

Werner Ziems

Vergessene Engel

Barocke Schnitzwerke – hinausgeworfen und wiederentdeckt



Berge (Prignitz); Fotos: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

Werner Ziems ist Amtsrestaurator im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege



Zernitz (Ostprignitz-Ruppin)

»Auf dem Kirchenboden liegt ein schadhafter Taufengel.« Mit dieser nüchternen Feststellung wurde in dem 1909 erschienenen Band der *Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg des Kreises Westprignitz* über den schlechten Erhaltungszustand des Taufengels aus der Dorfkirche in Hülsenbeck berichtet. Die 1717 errichtete barocke Fachwerkkirche steht längst nicht mehr. Sie wurde 1968/69 wegen schwerer Bauschäden abgerissen. Der kleine Taufengel, der schon 1909 seit längerer Zeit außer Gebrauch gewesen

sein muss, wurde vergessen, überdauerte aber die Zeiten bis heute im Nachbarort **Berge**, wenn auch mit zunehmenden Schäden.

»Ein stark beschädigter Taufengel im Turm« der Kirche in **Plänitz** heißt es 1914 in dem Band der *Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg Kreis Ruppin*. Hierbei dürfte es sich um den heute noch auf dem Dachboden der 1872 errichteten Kirche im benachbarten Leddin vorhandenen und vergessenen Taufengel handeln. Weitere Einzelteile des Engels, ein Flügelfragment und der rechte Unterschenkel, fanden sich dort im Schutt.

In dem nahe gelegenen **Zernitz** hat sich ein Bruder des letztgenannten Taufengels erhalten, der bereits 1907 in den *Kunstdenkmälern der Pro-*

vinz Brandenburg Kreis Ostprignitz als auf dem Dachboden der Kirche liegend erwähnt und wieder vergessen wurde.

Unweit davon, in **Holzhausen**, liegt »auf dem Kirchboden ein gut erhaltener Taufengel mit einer Schale in



Plänitz (Ostprignitz-Ruppin)



Holzhausen (Ostprignitz-Ruppin)



Kreblitz (Dahme-Spreewald) |

den Händen, bemalt (war noch bis 1895 im Gebrauch)«, wie die selbe Quelle berichtet. In Gestalt und Machart den Engeln in Plänitz und Zernitz sehr ähnlich, ist auch dieser seit 110 Jahren nicht mehr im Gebrauch, beschädigt und zu Unrecht vergessen.

Von einem weiteren Taufengel wird in dem Band der *Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg Kreis Luckau* 1917 in der Dorfkirche in **Kreblitz** berichtet: »Der heutige Taufstein hat anscheinend einen jetzt auf dem Kirchenboden aufbewahrten, in seiner ursprünglichen Bemalung noch erhaltenen, etwas handwerksmäßigen Taufengel im Jahre 1873 verdrängt.« Noch bis zum Jahre 2005 war die Situation in Kreblitz unverändert – 132 Jahre auf dem Dachboden der Kirche »vergessen«.

Die Zeit scheint für diese ehemaligen Taufengel stehen geblieben zu sein. Einst hoch geschätzt, unter erheblichem Kostenaufwand zur Ehre Gottes und der Verkündigung des Evangeliums in den Dienst der Kirchengemeinde gestellt, waren sie nach Jahrzehnten treuen Dienstes physisch und moralisch verschlissen, wurden in entlegenen Winkeln der Kirchen abgelegt und gerieten alsbald in Vergessenheit. Dass sie dort immer noch zu finden sind, grenzt oft an ein Wunder. Aber der Zahn der Zeit nagt unaufhörlich an der desolaten Substanz, und ihr Schicksal hängt an dem buchstäblichen seidenen Faden, der in jedem Moment zu reißen droht. Ein Schicksal, das diese Taufengel mit einer ganzen Reihe von meist stark beschädigten oder nur in Fragmenten erhalten Leidensgenossen teilen. Viele andere

der während der damaligen Erfassung durch Denkmalpfleger im ausgehenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erwähnten Taufengel sind leider nicht mehr aufzufinden. Sie

sind inzwischen den widrigen Umständen, die sich aus dem schlechten Erhaltungszustand und veränderten Auffassungen von Geschmack und Nutzung ergaben, zum Opfer gefallen. Auch ein Beleg dafür wird in dem Band der *Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg Kreis Cottbus* 1938 für den ehemaligen Taufengel aus Groß Köllzig angeführt: Er »[...] wurde 1934 als zu wurmstichig verbrannt.«

Bei den intensiven Nachforschungen, die in den vergangenen Jahren durch das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum im Rahmen einer systematischen Erfassung des Bestandes an Taufengeln im Land Brandenburg durchgeführt wurden, kamen weitere bisher unbeachtete und zum Teil unbekannte, in keinen Kunstführern erwähnte Taufengel zum Vorschein, die dringend unsere Aufmerksamkeit verdienen. Die Untersuchungsergebnisse dieser Bestandserfassung werden als Arbeitsheft 14 des Brandenburgischen

Anzeige



»Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland«

Ausstellung 20. August – 5. November 2006 Dom zu Magdeburg

Eine Ausstellung der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und des Kirchenkreises Magdeburg

Gezeigt werden u. a. steinerne, bronzene, hölzerne Taufen, kostbare silberne Taufschalen und -kannen, Urkunden, Taufkleidung und Taufengel aus allen Regionen unserer Landeskirche.

Die Taufe und ihre Ausschmückung in Kunst und Geistesleben war nie zuvor Gegenstand einer so umfassenden Präsentation. Begleitet wird die Ausstellung von einer intensiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Taufsakrament.

Dem Ausstellungsbeirat gehören ausgewiesene Fachleute aus dem gesamten Bundesgebiet an.

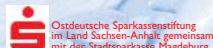
Kontakt und Information:

Ausstellungsbüro • Leibnizstr. 50 • 39104 Magdeburg

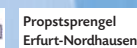
Tel.: 0391- 5346-569/-570 • Fax: 0391- 5346-555

e-mail: taufausstellung@ekmd.de • www.taufausstellung.de

Mit freundlicher Unterstützung:



Medienpartner:



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums in diesem Jahr publiziert. Zum ersten Mal wird der gesamte Bestand der heute noch erhaltenen Taufengel in Brandenburg in einem alphabetisch geordneten Katalogteil beschrieben und abgebildet. Dem Katalogteil vorangestellt ist ein Berichtsteil, der verschiedene Aufsätze zum Thema Taufengel, insbesondere zum erhaltenen Bestand, zu Forschungsergebnissen über Werkstattbezüge und Beiträge zur Problematik der Erhaltung von Taufengeln enthält. Ergänzt wird diese Publikation durch Beiträge über Taufengel in den nördlich und östlich angrenzenden Regionen, zu brandenburgischen Bildhauerwerkstätten und durch den Bericht über die Restaurierung eines Taufengels als Beispiel für konservatorische und restauratorische Problemstellungen.

Einige der besonders hilfsbedürftigen Exemplare sollen hier exemplarisch vorgestellt werden.

Woltersdorf

Kreis Potsdam-Mittelmark

In beschädigtem und stark verschmutztem Zustand wurde der Taufengel auf dem Dachboden der 1827



Woltersdorf (Potsdam-Mittelmark) |



Laaslich (Prignitz) |

errichteten Kirche in Woltersdorf gefunden, wo er vermutlich schon seit längerer Zeit lagerte. Über seine ursprüngliche Herkunft gibt es keine genaue Kenntnis. In der rechten Hand trug der Engel vermutlich die Taufschale, die nach oben gestreckte linke dürfte ein Spruchband oder einen Palmenzweig gehalten haben. Von der originalen Leimfarbenbemalung haben sich nur Reste erhalten.

Laaslich

Kreis Prignitz

Von der Figur ist nur noch der Rumpf erhalten. Durch den Verlust beider Arme ist nicht mehr festzustellen, wie er einst die Taufschale hielt. Die originale Bemalung ist fast gänzlich verloren, die wenigen erhaltenen Reste sind gelockert, lassen aber noch die ursprüngliche Farbigkeit erkennen.

Schilde

Kreis Prignitz

Die Herkunft des Taufengels ist nicht gesichert. Seine Entstehung könnte im Zusammenhang mit der Errichtung des 1709 entstandenen Altars erfolgt sein. Die Stellung der Arme lässt das Halten eines Kranzes zur Aufnahme der Taufschale vermuten. Trotz der starken Verschmutzung und zahlreicher Fehlstellen lässt sich die originale Bemalung erkennen. Durch die ungünstige Lagerung und Schädlingsbefall sind zahlreiche Verluste und Schäden am Holz und der Bemalung festzustellen: Es fehlen beide Flügel, der Kranz



Schilde (Prignitz) |

und Teile der Hände, Füße und des Gewandes. Die Farbfassung ist gelockert.

Laubst

Kreis Spree-Neisse

Ursprünglich hing der Taufengel in der Mitte der Kirche an einem dort jetzt noch vorhandenen Gestänge. Die daran befestigte filigrane Wappenkartusche trägt die Jahreszahl der Stiftung »1752«. Auf dem Dachboden hat sich die Hängevorrichtung mit Rollen und dem mit Steinen beschwerten Holzkasten erhalten. Die Haltung der Hände lässt vermuten, dass dieser Engel möglicherweise einen Metallring zur Aufnahme der Taufschale hielt. Ein Spruchband mit der Aufschrift: »Wer da glaubet und getauft wird selig werden Marc.16.16« war unterhalb der Brust mit Holznägeln am Korpus befestigt. Auffällige Schäden sind, neben dem Verlust von Zehen und Fin-



Laubst (Spree-Neiße) |

gern, die geöffneten Leimfugen und die abgebrochenen Flügel. Die Fassung ist gelockert und die gesamte Oberfläche verschmutzt.

Obwohl die genannten Beispiele durch teilweise extreme Schäden gezeichnet sind, ist ihr Zustand doch nicht hoffnungslos. Sie zu erhalten und in einen angemessenen und gesicherten Zustand zu versetzen, sollte uns Verpflichtung sein. Denn trotz der Schäden haben sich die vernachlässigten und lange Zeit vergessenen Taufengel etwas bewahrt, was den Betrachter auch heute noch emotional bewegt. Mitunter scheinen diese gerade durch die Spuren der Zeit einen neuen Ausdruckswert hinzu bekommen zu haben, der mit dem teilweise harten Einzelschicksal des jeweiligen Engels verbunden ist. Ganz besonders bei diesen fragmentarischen Figuren kommt es darauf an, ihre originale Substanz zu bewahren und ihnen durch behutsame erhaltende Maßnahmen ein würdiges Äußeres zu verschaffen, um sie wieder im Kirchenraum präsentieren zu können. Auch fragmentarisch erhaltene Taufengel, die ihre Flügel verloren haben und die vielleicht auch keine Hände mehr haben, um eine Taufschale zu halten, können einen würdigen Platz in der Kirche finden. Gerade diese Engel sind bis jetzt von entstellenden Erneuerungen durch dilettantische Anstriche verschont geblieben und haben so ihre Authentizität mit den Resten der originalen Farbfassung bewahrt. Fachgerechte Restaurierungen müssen nicht zwangsläufig zu einer neuen Farbfassung und neuen Blattvergoldungen führen. Oft ist weniger mehr und die erhaltende Konservierung einer erneuernden Restaurierung vorzuziehen.

Für zwei der brandenburgischen »Sorgenkinder«, die Taufengel aus Buckau und Wenzlow, haben sich »Retter in der Not« gefunden. Sie können anlässlich der im Sommer dieses Jahres in Magdeburg stattfindenden Ausstellung »Tausend Jahre Taufen in Mitteldeutschland« durch private Spenden fachgerecht restauriert und während der Ausstellung im Dom zu Magdeburg besichtigt werden.

Buckau

Kreis Potsdam-Mittelmark

Der qualitätvolle Taufengel wurde, lange Zeit unbeachtet und vergessen, unter Schuttbergen wiederentdeckt. Ursprünglich trug er in seiner rechten Hand die Taufschale, die nach oben gestreckte linke könnte ein Spruchband oder einen Palmenzweig gehalten haben. Die Verleimungen der aus vielen Einzelteilen zusammengefügt Figuren haben sich teilweise gelöst und



Buckau (Potsdam-Mittelmark) |

fürten zum Verlust von Flügeln, Armen, Füßen, Fingern und Teilen des Gewandes. Ein breit klaffender Trocknungsrisse durchzieht die gesamte Skulptur an der Vorderseite. Die Bemalung der Figur ist nahezu vollstän-

dig verloren, nur an wenigen Partikeln lässt sich die ehemals rote Farbigkeit des Untergewandes nachweisen.

Wenzlow

Kreis Potsdam-Mittelmark

Der Taufengel hat seinen Platz noch in der Mitte des Kirchenschiffs vor der Orgelempore, dort ist er an dem mit bronzierten Kugeln besetzten originalen Gestänge befestigt. In der linken Hand hält er ein blaues Spruchband mit der Aufschrift: »Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Freude des Lebens sein«. Mit der rechten Hand reicht er die Muschelschale. Eine Besonderheit ist die auf dem Muschelrand sitzende Taube, die ihren Schnabel in das Taufwasser zu tauchen scheint. Von den großen bronzierten Flügeln ist am linken ein Teil abgebrochen und lagert auf der Empore. Unter der sichtbaren Bemalung befinden sich noch Reste von zwei früheren Bemalungen. Die Malschicht ist stellenweise gelockert und auffällig stark mit Vogelkot verschmutzt.

Es bleibt zu hoffen, dass diesen »Vergessenen« auch danach in ihren angestammten Kirchen wieder die Aufmerksamkeit zuteil wird, die ihren möglichst langen Fortbestand sichert.

Wenzlow (Potsdam-Mittelmark) |

